

Was die Emmentaler wissen, soll digital gespeichert werden

Langnaus Chüechlihus geht online Altes Wissen über «Wasserschmöcker», Trachtenregeln und Frauenfrisuren soll nicht mehr nur mündlich übermittelt werden.

Gemma Chillà

Mit einer grün-blau karierten Schleife verziert liegt er da, der 1968 abgeschnittene dunkelblonde Zopf von Theres Karpf. Mit zwölf liess sie sich ihn gegen den Willen ihres Vaters abschneiden. Zu dieser Zeit galten verbindliche Normen, was die weibliche Haarpracht anging. Rossschwänzli, zwei Zöpfe oder hochgestecktes Haar – verschiedene Frisuren symbolisierten verschiedene Lebensphasen. Oder deuteten gar darauf hin, ob eine Frau ledig oder verheiratet war.

Darüber schreibt Theres Karpf, eine freiwillige Mitarbeiterin des Regionalmuseums Chüechlihus in Langnau, im «e-spycher». Das ist die digitale Plattform, die im Rahmen des neu lancierten Projekts «spyche-re! Wissen von hier sammeln, zeigen, nutzen» erstellt wurde.

Der «e-spycher» soll künftig mit lokalem Wissen von Emmentalerinnen und Emmentälern gefüttert werden. Sie sollen es sammeln und dokumentieren – ein ganzes Jahr lang. Denn es soll nicht verloren gehen. «Wir wollen eine Werkstatt für kulturelles Erbe sein und gehen mit der Bevölkerung auf Feldforschung», sagt Museumsleiterin Carmen Simon, die mit Projektleiterin Wanda Seiler über das neue Projekt informierte.

Doch wie wird lokales Wissen überhaupt definiert? «Mä weiss es haut eifach», bekam Wanda Seiler oft als Antwort, wann auch immer sie Menschen aus dem Emmental gefragt hatte, warum sie sich über etwas auskennen.

Was gehört sich beim Tragen einer Bernertracht? Welche Geschichte steckt hinter dem hinduistischen Tempel in Bärau? Was ist ein «Wasserschmöcker»? Oder eben: Welche Bedeutung hatten früher die Frisuren der



Wanda Seiler stellt den «e-spycher» vor: Vor Ort oder daheim können die Informationen zu Ausstellungsstücken ergänzt werden. Foto: Marcel Bieri

Emmentaler Mädchen und Frauen? Antworten auf solche Fragen findet man selten in Büchern. Sie werden mündlich weitergegeben, manchmal über Generationen hinweg.

Austauschmöglichkeiten im «e-spycher»

An der Vernissage am kommenden Dienstag soll die Ausstellung nicht ohne Inhalt eröffnet werden. Deshalb haben Mitarbeitende des Chüechlihus ihr eigenes Wissen, welches sie mit einem Gegenstand aus dem Museumsdepot verbinden, bereits in den «e-spycher» hochgeladen –

so wie Theres Karpf dies mit ihrem Zopf getan hat. Mit einem Tablet ausgestattet, können Besuchende der Ausstellung den jeweiligen QR-Code scannen und gelangen so zum digital erfassten Eintrag. «Sie können einen bereits bestehenden Eintrag mit eigenem Wissen ergänzen oder darüber diskutieren», sagt Wanda Seiler.

Das Wissen kann direkt im Museum an dafür eingerichteten Stationen im «e-spycher» eingetragen werden. Über die Website des «e-spycher» soll das aber auch «gemütlich zu Hause vom Sofa aus» gehen, wie Carmen Si-

mon erläutert. Digital Wissen zu erfassen, ist aber nicht für jede und jeden gleich einfach. An mehreren Sonntagen im Monat werden die Stationen im Museum jeweils von 12 bis 14 Uhr betreut sein.

Um möglichst vielschichtiges Wissen im digitalen Speicher aufnehmen zu können, hat das Museum ein Team von «Co-Forschenden» aufgebaut. Aktuell besteht es aus neun Emmentalerinnen und Emmentälern, die sich durch ihr Alter, ihre politische Zugehörigkeit oder ihre Wissenshintergründe massgebend unterscheiden und so ein

grosses Netzwerk bilden. «Uns ist wichtig, dass Menschen aus der Region dabei sind», sagt Wanda Seiler. «Interessierte Personen können sich dieser Gruppe anschliessen.»

Diese Gruppe wird in den kommenden Monaten an diversen Veranstaltungen wie Märkten oder Dorfanlässen unterwegs sein und dort versuchen, Geschichten und Erzählungen aus dem Volk zu sammeln. «Das Museum soll künftig demokratischer werden», sagt Wanda Seiler.

In einem zweiten Schritt wird das gesammelte Wissen diesen

ANZEIGE

R. SCHWEIZER
Menswear
Herrenbekleidung in allen Grössen

Blousons für die Übergangszeit ab Fr. 129.00!

R. Schweizer & Cie. AG
3380 Wangen an der Aare
www.rschweizer.ch
Montag + Mittwoch, 14.00 - 18.00 Uhr
Samstag, 08.00 - 11.30 Uhr

«Wir wollen eine Werkstatt für kulturelles Erbe sein und gehen auf Feldforschung.»

Carmen Simon
Museumsleiterin im
Regionalmuseum Chüechlihus

Spätherbst ausgewertet und in einer Ausstellung im kommenden Frühling gezeigt. Danach gilt es – in einem dritten Schritt – bis Anfang 2028 zusammen herauszufinden, wie das erworbene Wissen verwendet werden kann. Konkrete Projekte dazu gebe es noch nicht, sagt Projektleiterin Wanda Seiler. Angedacht seien aber Projekte mit Schulklassen und unter anderem eine Theaterproduktion.

Vernissage im Regionalmuseum Chüechlihus in Langnau im Emmental: Dienstag, 31. März 2026, ab 18.30 Uhr.

Seit der Sanierung müssen hier immer wieder die Randsteine ersetzt werden

Dauerbrenner in Huttwil Die erst vor fünf Jahren erneuerte Kantonsstrasse muss laufend geflickt werden. Die Ortsdurchfahrt ist besonders wegen der engen Strassenführung bekannt.

Wer ist stärker? Stein oder Fahrzeug?

Diese Frage stellt sich besonders dann, wenn sich zwei Lastwagen auf engen Strassen begegnen. Die beiden Fahrzeuge müssen auf beide Seiten ausweichen, fahren dann über die Randsteine – und ziehen diese in Mitleidenschaft. Das zieht Unterhaltsarbeiten nach sich.

Randsteine werden regelmässig unterhalten

Dass solche Arbeiten zu reden geben, ist selten. So wurde dieser Redaktion zugetragen, dass in Huttwil offenbar jedes Jahr aufs Neue die Randsteine auf der neuen Ortsdurchfahrt herausgespitzt und wieder eingesetzt würden. Die Strasse wurde von 2019 bis 2021 erneuert – es ist also noch nicht lange her. Ein Grund nachzufragen.

Zuerst muss erklärt werden: Die Kantonsstrasse, die durch das Städtli führt, wurde umfassend und in mehreren Etappen saniert. Das Projekt kostete mehrere Millionen Franken. Die Strasse gab besonders wegen der Verkehrssicherheit rund um Tempo 30 und Fussgängerstreifen zu reden.

Mit der Sanierung wurden breite und grosse Steinplatten als Randabschlüsse verbaut. «Es kommt vor, dass sich einzelne lockern und lose werden», sagt der stellvertretende Kreisoberingenieur Reto Bühler. Es sei wichtig, die Steine möglichst schnell neu zu setzen oder zu fixieren. «Ansonsten können grössere Schäden entstehen.»

Bühler bestätigt, dass das regelmässig gemacht werde. Aber: «Das ist jeweils nur lokal bei einzelnen Steinen der Fall, vor al-



Noch bis Ende nächste Woche werden auf der Kantonsstrasse in Huttwil die Fugen erneuert. Foto: Marcel Bieri

lem bei jenen, die von LKW befahren werden.» Damit sind beispielsweise Einfahrten gemeint. Reto Bühler fügt hinzu, dass es sich dabei um normale Unterhaltsarbeiten handle. Die Kosten würden sich auf das Material beschränken.

Massnahmen in Huttwil aufwendiger

Zusätzlich vergiesse der Kanton die Fugen, die sich über die letzten Jahre geöffnet hätten, neu. Das erfolge auf der gesamten Länge der Strecke. Auf der neuen Ortsdurchfahrt geschehe das zum ersten Mal.

In Huttwil seien diese Massnahmen etwas aufwendiger, räumt Reto Bühler ein. Denn mit der Umgestaltung der Ortsdurchfahrt wurde Wert darauf gelegt, dass die Strasse eng bleibt. Dies aus dem Grund, weil

man im Stadtzentrum ein grosszügiges Trottoir haben wollte. Aber: «Der Nachteil ist, dass die schweren Lastwagen teilweise auf den Randabschlüssen fahren.»

Die Breite der Randsteine ist laut Gemeindepräsident Adrian Wüthrich absichtlich so gewählt. «Die Strasse wirkt dadurch optisch so, als sei sie schmaler. Das verlangsamt den Verkehr, was wiederum Tempo 30 begünstigt.»

Dass über die Unterhaltsarbeiten geredet wird, nimmt der Huttwiler Gemeindepräsident so nicht wahr. «Grundsätzlich haben wir nur gute Rückmeldungen zur sanierten Strasse erhalten.» Ein Problem seien die Randsteine in diesem Sinne also nicht.

Cyrril Pürro